

## Folge 1832 (74): Kopf in den Sand

29.05.2022

**Was bisher geschah:** Nach Gungs tragischem Freitod flüchtet Anna Ziegler mit ihren Söhnen Emil und Martin für einige Wochen zu ihrem Ältesten Tom, der im fernen Kolumbien lebt, um nicht zuletzt den anklagenden Blicken der Nachbarn sowie insbesondere Helgas übler Nachrede zu entkommen. Doch werden sich die Wogen in der Lindenstraße nach Annas Rückkehr geglättet haben?

Nicos Versuche, dass Angelina endlich seine Vaterschaft des kleinen Ernie anerkennt, bleiben ohne Erfolg. Stattdessen eröffnet die unterkühlte Italienerin ihrem Verfloßen, dass sie beabsichtigt nach Würzburg umzuziehen, wo auch ihr Bruder Enzo lebt. Wird Angelina an ihrem Entschluss festhalten und die Lindenstraße verlassen?

William Brooks ist bereits seit Wochen gesundheitlich angeschlagen, doch sein Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends, was Helga Beimer und Tochter Iris in Alarmbereitschaft versetzt. Sind die Sorgen um William berechtigt oder eine reine Überreaktion?

Gabi und Gerda scheinen immer mehr Vertrauen zueinander zu fassen und sich freundschaftlich anzunähern. Doch der überschwängliche Genuss von Wein lockert Gerdas Zunge und lässt sie ein streng gehütetes und dunkles Geheimnis offenbaren, welches Gabi in ihren Grundfesten erschüttert. Doch mit welcher schrecklichen Wahrheit wurde die fromme Katholikin von ihrer Nachbarin konfrontiert?

### **Sonntag, 01.05.2022, 8:55 Uhr**

Gabi Zenker wartete ungeduldig an der Wohnungstür auf ihren trödelnden Ehemann und blickte dabei nervös auf ihre Armbanduhr. Da wollte sie seit einer halben Ewigkeit mal wieder dem Sonntagsgottesdienst beiwohnen, doch Andy schien ihr absichtlich einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen.

„Wenn du nicht bald kommst, geh ich allein, Andy Zenker.“

Dieser kam sichtlich gestresst aus dem Badezimmer und war noch damit beschäftigt, seine Hose zuzuknöpfen.

„Dann hätte ich wenigstens meine Ruhe,“ nörgelte er sturköpfig, während Gabi ihm bereits die Jacke reichte.

„Dann hättest du mir eben nicht zusagen sollen.“

„Ja, ja, mein Fehler. So dumm bin ich so schnell auch nicht nochmal.“

„Du alter Brummbar,“ scherzte Gabi mit einem milden Lächeln und drückte ihrem Gatten unerwartet einen Kuss auf die Wange.

Andy blickte, überrascht von dieser liebevollen Geste, ungläubig seine „Zuckerbäckerin“ an, als diese auch schon hinaus ins Treppenhaus eilte. Und wie es der Zufall wollte, traf sie dabei ausgerechnet auf Gerda und ihren Sohn Manfred, welche ebenfalls gerade das Haus verlassen wollte.

„Guten Morgen, Gabi,“ grüßte Gerda ungewöhnlich freundlich, während Gabi nur ein kurzes Kopfnicken und ein wortkarges „Grüß Gott“ für die Nachbarin übrighatte.

Schließlich erblickte auch Andy den Hausdrachen vor sich und murmelte nur ein schwer verständliches „Morgen“ vor sich her.

„Hallo Frau Zenker, Herr Zenker,“ grüßte nun auch Manfred, gewohnt einfältig. „Wohl auch auf dem Weg zum Gottesdienst?“ versuchte Gerda sich in gepflegter Konversation zu üben.

„Sieht wohl ganz so aus,“ erwiderte Gabi spürbar reserviert und wortkarg, griff nach der Hand ihres Mannes und zog ihn förmlich aus dem Haus, hinaus ins Freie. „Was ist denn in dich gefahren?“ wunderte sich Andy, während Gabi haltlos auf das Auto zusteuerte. „Gab es Krach zwischen dir und deiner neuen Busenfreundin?“

„Herrschaftszeiten, jetzt steig schon ein,“ forderte Gabi drängelnd, als Gerdas Stimme auch schon wieder an ihre Ohren drang.

„Da wir den gleichen Weg haben, können wir doch auch gemeinsam fahren.“

„Wir müssen vorher noch etwas erledigen,“ entgegnete Gabi und wartete nur darauf, dass Andy endlich auf der Beifahrerseite einstieg.

Nachdem er schließlich Platz genommen hatte und Gabi keine Zeit verlor, den Wagen auszuparken, bemerkte Andy die verwunderten Blicke seiner zurückbleibenden Nachbarin. Erst als die Zenkers in die Kastanienstraße abgebogen waren, wagte Andy eine zögerliche Nachfrage.

„Willst du mir vielleicht erklären, was in dich gefahren ist?“

„Da gibt es nichts zu erklären. Wir sind schließlich beide nicht mehr als Taxifahrer beschäftigt und müssen die Leute nicht mehr chauffieren.“

„Ja schon, aber... Deine Reaktion überrascht mich. Nicht dass ich traurig darüber bin, dass wir ohne diese dämliche Kuh und ihren „Mampfred“ zur Kirche fahren, aber dir war doch die ganze Zeit an guter Nachbarschaft gelegen. Was ist passiert?“

„Jetzt lass mir mei Ruh, Andy Zenker.“

Dieser erhob ergeben die Hände und ließ seine Frau in Ruhe, blickte sie allerdings weiterhin ungläubig von der Seite an. Irgendwas war zwischen Gabi und Gerda Wiese vorgefallen, das lag klar auf der Hand. Dass Andy es nicht bei dieser wortkargen Erklärung belassen würde, stand für ihn ohnehin längst fest.



### **Donnerstag, 05.05.2022, 9:33 Uhr**

Seit ihrer Rückkehr, ging es für Anna scheinbar endlich wieder bergauf. Die zwei Wochen in Kolumbien, gemeinsam mit ihren drei Söhnen, hatten der 62-jährigen sichtlich gutgetan. Endlich konnte sie einmal den Alltag und die damit einhergehenden Sorgen und Nöte vergessen und dem Einfluss der Lindenstraße wortwörtlich entkommen.

Gungs Freitod hatte der 5-fachen Mutter den Rest gegeben, so dass nicht einmal ihre neue Liebe Frank etwas dagegen ausrichten konnte. Den eigentlichen Auslöser für Annas plötzliche Flucht hatte allerdings Helga geliefert. Ihre

Schuldzuweisungen und wie sie sich dabei ungeniert und zusammenhangslos an alten Geschichten bedient hatte, waren für Annas labiles Nervenkostüm einfach zu viel des Guten. Dass sie selbst ihre Trauer um den Verlust ihres Mitbewohners, Angestellten und nicht zuletzt guten Freundes bewältigen musste, war Helga Beimer dabei nicht in den Sinn gekommen.

Doch alles neu, macht der Mai. Anna hatte Frank Dressler nach ihrer Rückkehr den Vorschlag unterbreitet, bei ihr einzuziehen, nachdem sie diesen Entschluss zuvor ausgiebig mit ihren Söhnen besprochen hatte. Sowohl ihre Sprösslinge als auch Frank selbst hatten keinerlei Einwände hervorzubringen, was den Plan besiegelte. Anna war ein Stehaufmännchen und berappelte sich auch nach dem jüngsten Schicksalsschlag wieder aus eigener Kraft.

Nun musste sie nur noch einen adäquaten Ersatz für den eigentlich unersetzbaren Gung finden und platzierte an diesem Vormittag ein Schild im Schaufenster ihres Pralinengeschäfts. Doch kaum hatte Anna den letzten Klebestreifen angebracht, blickte ihr das neugierige Gesicht von Helga entgegen. Annas Augenrollen konnte es nicht verhindern, dass Helga kurz darauf die „Süße Sünde“ betrat und ihre ewige Kontrahentin mit schelmischen Blicken musterte.

„Die Trauerphase ist also offiziell beendet, wie ich sehe,“ sprach Helga in aller Zweideutigkeit, während sich Anna hinter der Pralinen-Theke aufbaute und die 82-Jährige kritisch musterte.

„Trotz der tragischen Umstände brauche ich Unterstützung im Geschäft. Oder willst du mir etwa zur Hand gehen?“

„Gott bewahre,“ erwiderte Helga und unterstrich ihre Haltung durch ein affektiertes Kichern.

„Das Leben geht weiter, Helga. Das solltest du doch am besten wissen.“

„Ja, das sehe ich. Einen neuen Mitbewohner hast du ja bereits gefunden, wie ich hörte. Da sollte es sicher nicht an einem neuen Angestellten scheitern. Hast du denn den schon Frank Dressler gefragt, ob er dir zur Hand geht?“

„Wie geht es eigentlich William? Wie ich hörte, ging ihm gesundheitlich nicht wirklich gut. Aber sicher beglückst du ihn aufopferungsvoll Tag und Nacht.“

„Es gibt nichts, worüber du dich sorgen müsstest. Es stehen noch einige Untersuchungen an, aber sicher ist es am Ende nur eine harmlose Nesselsucht.“

„Er wird doch wohl nicht allergisch auf dich reagieren?“

„Sehr witzig,“ entgegnete Helga beleidigt und erkannte just Jack, die gerade an dem Pralinengeschäft vorbeilief.

Helga klopfte aufgeregt an die Fensterscheibe und jagte Jack dabei einen Heidenschrecken ein, ehe sie ihr mit einem Handzeichen implizierte, Annas Laden zu betreten. Das tat Jack nur mit Widerwillen, was man bereits an ihrer einsilbigen Begrüßung erahnen konnte.

„Schauen Sie nur, wer wieder im Lande ist,“ sprach Helga überspitzt, was Jack zu einem seichten Kopfnicken gegenüber Anna nötigte. „Ich habe heute die

Spendierhosen an und wollte Ihren beiden entzückenden Kindern eine kleine „Süße Sünde“ zukommen lassen.“

„Danke, ich will eigentlich nicht, dass die beiden zu viel von dem zuckerhaltigen Zeug zu sich nehmen,“ wimmelte Jack Helgas Großzügigkeit sogleich ab.

„Aber Anna macht die besten Pralinen weit und breit. Außerdem sollte man in diesen Tagen besser keine gutgemeinten Gesten leichtfertig ausschlagen. Wer weiß schon, wohin uns dieser Krieg in der Ukraine und die ansteigende Inflation noch hinführen? Aber Anna hält zuverlässig die Preise stabil. Schließlich fällt jetzt auch ein ganzes Monatsgehalt weg.“

„Helga,“ entrüstete sich Anna, ehe sie Jack ein warmes Lächeln schenkte. „Deine zwei Süßen bekommen natürlich eine kleine süße Überraschung aufs Haus.“

„Nicht nötig,“ erwiderte Jack verhalten und wollte bereits wieder gehen.

„Jack, ist alles in Ordnung zwischen uns?“ hielt Anna die junge Mutter zurück.

„Ob alles in Ordnung ist? Sag du es mir.“

„Was ist denn los?“

Anna warf Helga einen fragenden Blick zu, welche sich genüsslich auf die Lippen biss und innerlich triumphierte. Ihre üble Nachrede, die sie zu Gungs Beerdigung mit Jack zum Besten gegeben hatte, schien auf fruchtbaren Boden zu stoßen.

„Anna, mich kannst du sicher nicht so einfach um den Finger wickeln.“

„Das war auch nie meine Absicht. Was genau wirfst du mir denn vor?“

„Ernsthaft?“ fragte Jack mit bebender Stimme und stützte ihre Arme in die Hüften, während sie Anna mit anklagenden Blicken musterte. „Was du getan hast? Leider können wir das Gung nicht mehr fragen.“

„Jack, jetzt spuck es schon aus. Du hast doch noch nie lange um den heißen Brei herumgeredet.“

„Gung hat sowas einfach nicht verdient. Er war die einzige enge Bezugsperson aus meiner Jugendzeit, die mir noch geblieben ist, nachdem der Doc und euer Hansemann das Zeitliche gesegnet hat. Doch du trampelst rücksichtslos auf die Gefühle anderer herum, wie du es schon immer getan hast. Ich weiß noch zu gut, wie sehr du Sarah damals verletzt hast, nachdem du Bruno...“

Anna zeigte sich schockiert über Jacks unverblümete Anschuldigungen und blickte sie entsetzt und sprachlos an.

„Vergiss es, Anna. Ich will von dir nichts geschenkt haben. Weder jetzt und auch sonst nicht. Guten Tag, die Damen.“

Nach diesen klaren Worten rauschte Jack auch schon wieder aus dem Geschäft und ließ eine perplexen Anna zurück. Helga jedoch hatte ihr Ziel erreicht und erfolgreich Zwietracht gesät.

„Schade, dann kann ich dir heute doch nichts von deinen süßen Köstlichkeiten abkaufen. Hab einen schönen Tag.“

Nur kurz darauf verschwand auch Helga aus der „Süßen Sünde“, nachdem sie ihre Aufgabe als erledigt betrachten konnte. Zurück blieb eine aufgelöste Anna, die

mit den Tränen kämpfen und schlagartig erkennen musste, dass die Realität sie wieder eingeholt hatte. Offenbar war das Schlimmste doch noch nicht überstanden. Helga Beimer allein würde schon dafür sorgen.



### **Sonntag, 09.05.2022, 17:01 Uhr**

Hinter Beate Flöter lag eine lange und anstrengende Woche und selbst am Sonntagabend zeichnete sich noch keine Entspannung ab. Die 51-Jährige hatte das Gefühl, gerade den Anforderungen an eine Superheldin genügen zu müssen. Fast jeden Tag stand sie hinter dem „Akropolis“-Tresen und bewirtete die Gäste. Dabei blieb nur wenig Zeit für private und intime Momente mit Vasily, doch trotzdem schaffte sie auch diese Herausforderung zu bewältigen. Doch damit nicht genug. Carsten klagte ihr zunehmend sein Leid bezüglich seiner jungen Ehe. Rod war noch immer mit seinem Deutschkurs beschäftigt, doch er fand zudem immer mehr Anschluss bei seinen Mitstreitern. Die Folge war, dass er Carsten immer häufiger zuhause allein ließ, um das schöne Leben in Bars genießen zu können. Die anfängliche Ausrede, er würde sich mit seinen Mitschülern zum Lernen treffen, zog dabei längst nicht mehr.

Nun machte sich Carsten also Gedanken, wie er neuen Schwung in die junge Ehe mit seinem jugendlichen Gatten bringen sollte. Und als ob das nicht genug wäre, spielte nun auch Elli in aller Regelmäßigkeit verrückt. Ihre ohnehin aufsässige Art, die sie zweifelsohne von ihrer Mutter Beate übernommen hatte, paarte sich vermehrt mit Unzuverlässigkeit und jugendlichen Eskapaden.

An diesem Sonntagabend hatte Beate nun endlich einen freien Abend bei dem murrenden Vasily für sich herausschlagen können. Doch anstatt mit Elli gemeinsam Pizza zu bestellen und einen Mutter-Tochter-Abend verbringen zu können, wurden Beates Pläne wieder einmal durchkreuzt. Carsten „überfiel“ seine Schwester einmal mehr mit seinen Marotten, was Elli sogleich zum Anlass nahm, um sich gewieft aus der Affäre ziehen zu können.

„Ich bin dann mal bei Kim,“ offenbarte die 15-Jährige ihre spontanen Pläne gegenüber ihrer Mutter, die sich mit Carsten gerade auf der heimischen Couch niedergelassen hatte.

„Aber wir wollten doch heute endlich unseren Mädels-Abend abhalten,“ erwiderte Beate enttäuscht.

„Der läuft uns doch nicht weg, Mutter,“ antwortete Elli mit rollenden Augen.

„Wolltest du in diesem Alter den Sonntagabend mit Mama vor der Glotze verbringen?“ sprang Carsten plötzlich unerwartet für seine Nichte in die Presche und hatte sich den darauffolgenden Schmatzer von Elli redlich verdient.

„Moment, wird das hier etwa ein Komplott?“ versuchte sich Beate aufzubäumen.

„Wo willst du eigentlich schon wieder hin?“

„Kim hängt mit ein paar Freunden aus der Schule an der Isar ab und hat gefragt, ob ich nicht auch kommen will. Ist das etwa ein Problem?“

Beate wandte sich Carsten zu, um ihn kurz ins Bild zu setzen.

„Kim ist neuerdings die Busenfreundin meiner Tochter. Von Mila ist schon seit Wochen keine Rede mehr, denn Kim kennt schließlich die ganzen coolen Leute von der Penne.“

„Rede nicht, als wäre ich nicht im Raum, Mutter. Außerdem benutzt niemand das Wort „Penne“ mehr, und das schon seit Jahrzehnten, es sei denn man gibt eine Bestellung beim Italiener auf.“

„Du siehst, meine neunmalklugen Tochter steht über den Dingen,“ setzte Beate ihre Erläuterung gegenüber Carsten ungehindert fort.

„Ich bin dann weg,“ beschloss Elli schließlich ungeduldig und rauschte schon in Richtung Wohnungstür, als Beate ihrer Tochter mit mahnenden Worten nachrief: „Aber spätestens 22 Uhr bist du wieder zurück, junge Dame.“

„Ja, ja,“ war die dürftige Antwort, ehe Elli auch schon aus der Tür gestürmt war und Beate ihren älteren Bruder kopfschüttelnd anblickte.

„Ich höre mich schon an wie unsere Mutter damals. Was ist nur mit mir geschehen, Carsten?“

Dieser empfand Beates Reaktion als köstlich und konnte sich darüber amüsieren.

„Was gibt es denn da zu lachen? Ich erkämpfe mir mit allen Mitteln einen freien Abend bei meinem griechischen Sklaventreiber und dann dampft meine liebe Frau Tochter einfach so davon.“

„Ach Bea, daran bin ich schuld. Es tut mir leid, wenn ich dir gerade die Pläne durchkreuzt habe. Ich hätte mich besser heraushalten sollen.“

„Jetzt kreier du nicht auch noch unnötiges Drama und lass hören, wo der Schuh drückt. Obwohl, lass mich raten. Rod zieht mal wieder mit seinen Mitschülern um die Häuser?“

„So ähnlich. Erst war er zum Lernen verabredet und danach feiert er in den Geburtstag einer Leidensgenossin aus Venezuela rein.“

„Wäre Rod nicht dein Ehemann, könnte man fast meinen wir beide plagen uns mit den gleichen Erziehungsproblemen herum.“

Carsten lachte kurz auf, obwohl ihm nicht wirklich dazu zumute war. Er fühlte sich aufs Abstellgleis manövriert. Beate konnte ihm dabei nicht wirklich helfen und tat das, was sie ohnehin schon die ganze Zeit über versuchte. Zuhören und vermeintlich weise Aufbauhilfe leisten. Doch dabei fragte sie sich, wann ihr einmal jemand mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Innerlich widerstrebte Beate der Gedanke daran, dass sich Elli immer mehr von ihr entfernte und zusehends ihr eigenes Süppchen kochte.

Obwohl Beate schon immer eine eher unkonventionelle Erziehungsmethode an den Tag gelegt hatte, spürte sie bei ihrer Tochter seit einigen Monaten den Drang, noch unabhängiger sein zu wollen. Und das bereitete Beate mehr Kopfzerbrechen, als sie es wahrhaben wollte. Obwohl Elli schon immer ein Sturkopf war und in ihrem Wesen der aufsässigen Art und Weise ihrer Mutter Beate glich, war sie

doch trotzdem ihr kleines Baby, welches viel zu schnell und ganz plötzlich flügge zu werden schien.



Alexander Behrend brütete seit Stunden über seinem Laptop und versuchte seine ersten vagen Pläne, die sich in seinem Kopf angesammelt hatten, eine Struktur zu verleihen. Trotz aller Widrigkeiten hatte der gebürtige Schweizer seinen Worten Taten folgen lassen und seinen Job in Murats Shisha-Bar zu Ende April gekündigt. Die gereizte Stimmung zwischen den beiden Männern hatte sich in den vergangenen Wochen zwar deutlich entspannt, doch wirklich gut war Murat nach wie vor nicht auf seinen ehemaligen Angestellten zu sprechen. Laut seiner Auffassung hatte Alex ihn sang- und klanglos hängen lassen, so dass sich Murat fortan notgedrungen selbst um den Weiterbetrieb seiner Bar kümmern musste, obwohl der einschlägig bekannte Querdenker ganz andere Ziele verfolgte, die nun notgedrungen auf der Strecke blieben. Zumindest so lange, bis Murat einen adäquaten Ersatz für seinen abtrünnigen Geschäftsführer gefunden hatte.

Obwohl Alex sich endlich seiner Fesseln und Verpflichtungen entledigt hatte und genau das tat, was er angestrebt hatte und auch am besten konnte, machten sich dennoch vermehrt Unsicherheiten in ihm breit. Jetzt, nach dem vermeintlichen Ende der über zwei Jahre andauernden Corona-Pandemie, wollte Alex wieder als selbstständiger Eventmanager durchstarten und hatte im Vorfeld bereits große Visionen vor seinem inneren Auge ablaufen sehen.

Ein großes Sommerfest, welches das gesamte Viertel wieder näher zusammenrücken lassen und zudem in der Lindenstraße feierlich begangen werden sollte, könnte Alex' triumphale Rückkehr als Eventmanager bedeuten. Doch an den Feinheiten der Planung schien Alex' Kopf nahezu zu zerspringen, obwohl die größten Hürden bereits erklommen waren: Die leidlichen Genehmigungen und Ausnahmeregelungen seitens der Stadt München.

Iris, die sich nach wie vor um den Gesundheitszustand ihres Vaters sorgte, blieben die innerlichen Qualen ihres Partners dabei nicht verborgen. Nachdem sie Alex über Stunden in Ruhe gelassen hatte, damit sie seine kreativen gedanklichen Prozesse nicht störte, erlöste sie ihn gegen 22 Uhr von seinem rauchenden Kopf, indem sie ihrem Liebsten ein Glas Rotwein reichte.

Alex schien völlig aus seinen Gedanken gerissen zu sein, während er mit fragendem Blick das bauchige Glas entgegennahm.

„Ich dachte, du könntest vielleicht eine kreative Schaffenspause vertragen,“ erklärte Iris ihre spontane Störung, welche Alex jedoch sehr gelegen kam.

„Das habe ich gerade auch bitter nötig. Ich komme einfach nicht weiter.“

„Kein Wunder. Du brütest seit Stunden über diesem Konzept. Unsere Freunde und Nachbarn erwarten doch keinen Superevent, sondern werden jede Form von abwechslungsreicher Unterhaltung dankend annehmen.“

„Das sagst du so einfach. Und was ist, wenn das Stadtteil-Fest ein Flop wird, weil mir die zündenden Ideen ausgeblieben sind? Gerade jetzt, wo überall wieder Feste und Veranstaltungen aufleben, sind Kreativität und ein unterhaltsames Programm besonders gefragt.“

Iris lächelte und nahm auf dem Schoß ihres Liebsten Platz, während sie ihm tief in die müden Augen blickte.

„Ich kann dich ja verstehen. Deine erste große Veranstaltung als Eventmanager, nach all der Zeit, soll natürlich ein großer Triumph werden. Aber Alex, überfordere dich nicht und vertraue auf deine langjährige Erfahrung. Nur weil du eine Zwangspause einlegen musstest, heißt das nicht, dass du bei null anfängst. Du weißt noch immer, auf was die Leute abfahren. Denk doch nur an die Halloween-Straßenparty, die du im letzten Jahr organisiert hast. Das war ein voller Erfolg.“

Alex atmete tief durch und lehnte seinen Kopf an der Schulter seiner Partnerin an. „Ich weiß auch nicht, warum ich plötzlich derart verunsichert bin. Vielleicht liegt es daran, dass ich den Job bei Murat nicht länger als Backup-Plan in der Hinterhand halte. Ich will es einfach richtig machen und nicht versagen. Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen zwei Jahren verändert, das weißt du doch selbst auch am besten.“

Iris blickte an Alex vorbei und pflichtete ihm gedankenversunken bei.

„Da sprichst du wahre Worte. Diese verdammte Pandemie hat zu so viel Spaltung geführt. Sowohl in der Gesellschaft als auch in den Familien und Freundeskreisen. Schau dir nur an, wie sich Murat entwickelt hat und was es für Auswirkungen auf Lisas Gesundheit nach sich zog. Und jetzt dieser schreckliche Ukraine-Krieg und die drohende Energiekrise, vor der überall gewarnt wird.“

„Nicht zu vergessen die immer weiter ansteigende Inflation. Alles wird teurer und die Leute sparen, wo es nur geht.“

„Aus Angst vor dem, was uns womöglich noch bevorsteht.“

Alex seufzte demotiviert, da Iris' wahre Worte weitere Zweifel in ihm weckten.

„Wenn alle jeden Cent dreimal umdrehen, bevor er ausgegeben wird, was macht es dann für einen Sinn, überhaupt so eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen?“

Iris nahm Alex' von Sorgen erfülltes Gesicht behutsam in ihre Hände und blickte ihm zuversichtlich und voller Hoffnung in die misstrauischen Augen.

„Vielleicht ist aber eine solche Sommerparty in unserem Viertel genau das, was wir alle gerade bitter nötig haben. Zu lange haben die Menschen auf alles verzichten müssen. Womöglich treibt es uns alle gerade jetzt dazu an, ausgelassen mit Freunden und Nachbarn zu feiern, bevor das nächste Damokles-Schwert über unseren Köpfen niedergeht.“

Alex schwieg bedächtig und lächelte Iris schließlich voller Dankbarkeit und mit einer Prise Hoffnung in seinen Augen entgegen.



„Was wäre ich nur ohne dich?“ stellte er sich laut der Frage, die keiner Antwort bedurfte.

Ein liebevoller und zärtlicher Kuss war sein von Herzen kommender Dank, den Iris mit Wohlwollen annahm. Diese Art von Wertschätzung war gerade alles, was die Ärztin benötigte. Nicht zuletzt aus dem Grund, um ihre eigenen Sorgen und Zukunftsängste für einen Moment vergessen zu können. Diese drehten sich vor allem um den noch immer bedenklichen Gesundheitszustand ihres Vaters William, der seit über drei Wochen unverändert war. Auch wenn noch keine abschließende Diagnose festgemacht werden konnte, fürchtete die Ärztin bereits ein neues Drama, welches auf sie zurollte.



### **Donnerstag, 12.05.2022, 18:50 Uhr**

Am Geburtstag ihres Sohnes hatte Iffi den mittlerweile 28-jährigen Nico zum gemeinsamen Abendessen in Familie eingeladen und war überrascht, dass ihr ältester Spross auch ohne Ausflüchte zusagte. Seit er bei seinem Kumpel Linus lebte, ließ sich Nico immer seltener bei seiner Mutter blicken, obwohl er erst vor wenigen Tagen das benachbarte „Stromfit“ wiedereröffnet hatte.

Iffi begrüßte ihren Sohn demzufolge überschwänglich und wollte ihn kaum aus den mütterlichen Armen entfliehen lassen, während sie ihn mit Küssen überhäufte.

„Mama, kann ich dann endlich reinkommen?“

„Ach mein Großer, jetzt sei nicht so griesgrämig und lass dich von deiner alten Mutter herzen.“

„Mir blüht in einer Woche wahrscheinlich genau das Gleiche,“ orakelte nun Antonia, die aus ihrem Zimmer hervorschaute und mit dunkler Vorahnung an ihren bevorstehenden Geburtstag dachte. „Alles gute zum Geburtstag, Bruderherz.“

Iffi beobachtete ihre beiden Kinder mit Wohlwollen in den Augen, während sie sich in den Armen lagen.

„Meine Babys,“ schluchzte sie augenzwinkernd. „Wo sind nur all die Jahre hin?“

„Oh nein, jetzt wird sie auch noch sentimental,“ äußerte sich Antonia mit einem Augenzwinkern, welches sie allerdings mit einem anschließenden Lächeln relativierte.

„Da kannst du machen was du willst, aber eure Mutter werdet ihr niemals los. Und jetzt Abmarsch in die Küche. Wir haben nur auf den Ehrengast gewartet.“

„Du sagtest doch, wir feiern nur in kleiner Runde.“

„Ich sagte, wir feiern in Familie, mein Sohn. Das ist ein Unterschied. Jetzt flott.“

Und tatsächlich warteten auch Gabi und Andy auf ihren Enkelsohn, um ihn gebührend in die Arme schließen zu können. Roland hatte an seinem arbeitsfreien Abend ein extravagantes veganes Menü gezaubert, welches sich schon geschmackvoll in den Nasen des Zenker-Clans ankündigte.

„Nu setzt euch alle uff eure 4 Buchstaben, damit wir endlich auf das Geburtstagskind anstoßen können,“ forderte der sächsische Landmann eindringlich, während er die Sektkelche mit dem sprudelnden Nass füllte.

„Ihr macht aber auch einen Stress,“ bemerkte Nico und nahm am Tisch Platz, während Andy ihm wie ein Lausbub durch die kurzen Haare wuschelte.

„Immerhin warten wir schon geschlagene 20 Minuten auf dich.“

„Was soll ich sagen, Opa? Ich bin schließlich Geschäftsinhaber und kein Kind mehr.“

„Ach ja? Seit wann?“

Iffi musste selbst über ihre spitze Bemerkung kichern, auch wenn sie die funkelnden Augen ihres Sohnes dafür abstrafte.

„Habt ihr schon ohne mich angestoßen und schon leicht angetrunken, oder warum schenkt Roland 7 Gläser ein?“

„Nee nee, das hat schon alles seine Richtigkeit.“

„Also kommt noch ein Gast? Oder brauch Mama jetzt schon zwei Gläser, um all das hier ertragen zu können?“

„Du fängst dir gleich eine, egal wie alt du auch geworden bist,“ erwiderte Iffi mit einem breiten Grinsen auf den Lippen, ehe sie die Gläser verteilte und bedeutungsvoll mit einer Gabel gegen die dünne Außenwand ihres Sektkelches schlug.

„Hört, hört, eine Rede,“ schwante es Nico, ehe er beschämt auf seinem Stuhl zusammensackte.

„Ja, mein Sohn. Dieser Tag wird auch immer etwas Besonderes in meinem Leben sein. Du bist mein erstes Kind und ich kann mich noch zu gut daran erinnern, wie schmerzvoll deine Geburt war. Dennoch bin ich heute unsagbar stolz auf meinen Sohn und wie er sich herausgeputzt hat. Nico, Happy Birthday und dass sich all deine Wünsche erfüllen mögen. Wir alle lieben dich von ganzem Herzen...“

„Und für wen ist nun das siebte Glas?“

„...von ganzem Herzen, auch wenn du uns in aller Regelmäßigkeit in den Wahnsinn treibst,“ ergänzte Iffi noch schnell ihre kleine Ansprache, ehe sie erneut gegen ihr Glas schlug.

Nur wenig später öffnete sich die Küchentür, in deren Rahmen sich die eigentliche Geburtstagsüberraschung präsentierte.

„Papa,“ rief Nico völlig überwältigt, als er Momo vor sich stehen sah.

Nur kurz darauf lagen sich Vater und Sohn in den Armen und genossen das Wiedersehen, während die anderen Familienmitglieder diesen rührseligen Moment genussvoll beobachteten.

„Du solltest doch erst in zwei Wochen entlassen werden,“ wunderte sich Nico schließlich, während er seinem Vater ungläubig über die schneeweißen Rastalocken strich und dabei immer noch glaubte, gerade zu träumen.

Gabi und Iffi wischten sich eine Träne der Rührung aus den Augen. Antonia und Andy strahlten gleichzeitig um die Wette, während Roland eher nervös an seinem Sekt nippte und sich schnell wieder dem Herd zuwandte.

„Die Überraschung scheint also gelungen zu sein,“ stellte Momo glücklich fest und betrachtete seinen Sohn voller Stolz.

„Fast drei Jahre habe ich diesen Moment herbeigesehnt und doch übertrifft er all meine Erwartungen. Mein Großer, Happy Birthday.“

„Und ihr habt euch gar nichts anmerken lassen. Ich dachte wirklich, dass du erst in zwei Wochen entlassen wirst. Wie geht es dir, Papa? Wann bist du rausgekommen?“

„Mei, jetzt holt erstmal tief Luft und setzt euch endlich,“ sprach nun die besonnene Gabi, ehe sich Momo neben ihr niederließ und sie ihm glücklich eine weitere Umarmung zuteilwerden ließ.

„Das war ja der Plan, einer Überraschung. Alle haben dichtgehalten. Ich bin heute Vormittag erst aus der Haft entlassen worden. Ausgerechnet am Geburtstag meines Sohnes. Das war doch die perfekte Steilvorlage für eine Geburtstagsüberraschung.“

„Papa will in München bleiben und wohnt erstmal hier bei uns,“ posaunte Antonia überglücklich aus, woraufhin sich Roland unbemerkt räusperte.

Er war wohl der Einzige, der gewisse Vorbehalte über Momos Rückkehr und das künftige gemeinsame Zusammenleben besaß. Doch des lieben Friedens willen hielt er sich zurück und machte tapfer gute Miene zum perfiden Spiel.

Nachdem er kurze Zeit später den ersten Gang seines selbst kreierten 4-Gänge-Menüs aufgetafelt hatte, tauschte sich der Zenker-Clan stundenlang über die Ereignisse der letzten Monate und Jahre aus. Momo hingegen blieb recht einsilbig, wann immer sein Haftaufenthalt zur Sprache kam. Offenbar waren die Jahre hinter Gittern nicht spurlos an dem zweifachen Vater vorübergegangen. Warum sonst vertröstete er seine Lieben mit den Worten

„Dafür haben wir später noch alle Zeit der Welt.“

Doch auch Momos Sprösslinge hielten sich eher bedeckt, wenn es um brisante Themen ging. Auf Fragen zu Angelina und Hamudi zeigten sich die beiden Geschwister eher wortkarg und schienen dabei in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten.

Also konzentrierte man sich schließlich auf Gabi, die sich ebenfalls sehr nachdenklich und still präsentierte. Niemand glaubte so recht an ihre Ausflüchte, dass sie seit Tagen an Migräne leiden würde. Erst am späten Abend, als sich Momo und Andy ein Bier „unter Männern“ im benachbarten Wohnzimmer genehmigten, ging der ehemalige Taxifahrer etwas näher auf die Befindlichkeiten seiner Frau ein.

„Wenn ich bloß wüsste, was sie beschäftigt. Seit Wochen macht sie völlig dicht und lässt selbst mich im Unklaren. Irgendwas geht in ihrem Kopf vor, aber ich weiß nicht was.“

„In letzter Zeit war ja auch so einiges los,“ verteidigte Momo die „Zuckerbäckerin“ bei ihrem ratlosen Mann. „Das Drama um Antonia und der Selbstmord von Gung sind dabei sicher nur die Spitze des Eisbergs. Oder kündigt sich ihre Angststörung etwa wieder an?“

„Ich glaube nicht, dass das der Grund ist. Sicherlich waren die letzten Monate nicht gerade einfach für uns, aber da ist noch irgendwas anderes, was Gabi beschäftigt und sie offenbar mit sich allein ausmachen will. Mich lässt der Verdacht nicht los, dass das etwas mit unserer Nachbarin und ihrem unterbemittelten Sohn zu tun hat.“

„Andy, meenste escht der „Marienkäferarsch“ von gegenüber hat was damit zu tun?“ ertönte plötzlich Rolands Stimme, der sich unbemerkt zu den beiden Männern ins Wohnzimmer gesellt hatte und demonstrativ neben Momo auf der Couch Platz nahm.

„Lassen wir das besser, denn heute wird schließlich gefeiert,“ wechselte Andy schnell das Thema und schlug Momo in überschwänglicher Freude auf die Schenkel.

Roland hatte den Wink mit dem Zaunpfahl verstanden. Offenbar war er nicht gut genug oder gehörte längst nicht zu dem illustren Zirkel, um bei brisanten Themen mitreden zu können.

„Aber de heeßen Kohlen aus'm Feuer zu holen, dafür bin'sch gut genug,“ dachte sich Roland insgeheim, während er Momo mit Adlersaugen musterte.



### **Donnerstag, 19.05.2022, 15:34 Uhr**

An diesem sommerlich warmen Nachmittag nutzten die beiden Flöter-Geschwister ihre frei verfügbare Zeit, um sich über den neuesten Stand des alltäglichen Wahnsinns auszutauschen. Beate und Carsten hatten sich dafür einen sonnigen Freiluft-Platz vor dem „Café Bayer“ ausgesucht, wo sie bei 29 Grad und einem wohltuenden Eiscafé innehielten.

Beate hatte sich bei der Gelegenheit über das sorgenfreie und zugleich unzuverlässige Lotterleben ihrer Tochter beklagt, erhielt von ihrem Bruder aber nur wenig Zuspruch und Verständnis.

„Ihr beide seid aufeinander eingeschworen wie Pech und Schwefel,“ beklagte die genervte Mutter Carstens mangelndes Verständnis, welches er für ihre Sorgen aufbrachte.

„Elli ist 15 Jahre alt, Bea. Erinnere dich nur daran, wie du in dem Alter warst. Wenn ich mich recht entsinne, bist du damals wegen einer Affäre mit deinem Lehrer vom Internat geflogen.“

Beate rutschte nervös und unbehaglich auf ihrem Stuhl auf und ab.

„Musst du immer auf diesen alten Kamellen herumreiten?“

„Ich könnte sie viel eher nach Belieben fortführen. Hab etwas Nachsicht mit ihr, so wie du es dir damals gewünscht hättest.“

„Ich hab mich immerhin nicht an falsche Freunde gehangen, wie es Eli mit dieser Kim gerade tut.“

„Stimmt, du hast dir lieber den unschuldigen Benny Beimer geschnappt und ihm das Herz gebrochen.“

Beate schaute schuldbewusst aber schmunzelnd zu Boden, während sie gedanklich, rund 35 Jahre in die Vergangenheit, abschweifte. Ein plötzlicher Pfiff riss sie jedoch schnell wieder aus ihren Tagträumen. Vasily hatte seine Liebste vom Biergarten des „Akropolis“ aus erspäht und deutete eindringlich auf seine Armbanduhr.

„Das ist das Zeichen für mich, dass ich meine Abendschicht um 17 Uhr pünktlich anzutreten habe,“ erklärte Beate ihrem Bruder die wortlose Geste und antwortete dem Griechen mit einem Mittelfinger stumm zurück, woraufhin dieser schmollend ins Innere der Gastwirtschaft verschwand.

Während Carsten verhöhlen kicherte, gesellte sich plötzlich Anna Ziegler zum Tisch der beiden und schien die Geschwister dabei zu überraschen.

„Hast du dein Geschäft heute etwa eher zugesperrt?“ wollte Carsten von seiner Freundin wissen, während er ihr einen Kuss auf die Wange hauchte.

„Oder kann es Frank kaum erwarten, bis seine Holde nach Hause zurückkehrt?“ ergänzte Beate frech die Worte ihres Bruders.

Anna nahm sichtlich gestresst Platz, als auch schon ihre Cousine auf sie zusteuern wollte, um eine Bestellung aufzunehmen. Anna schüttelte energisch mit dem Kopf, so dass Gabi es gar nicht erst über die Schwelle der Konditorei schaffte.

„Eigentlich wollte ich Gabi kurz in den Ohren liegen, aber jetzt wo ich euch beide hier sitzen sehe...“

„Spuck es aus, Anna. Wo drückt wieder der Schuh?“

„Ach Carsten,“ seufzte seine beste Freundin und vergrub kurzzeitig ihr Gesicht in den Handflächen. „Gerade war Helga wieder im Geschäft und konnte sich ihre bissigen zweideutigen Kommentare nicht verkneifen.“

„Du kennst doch die Beimer,“ erklärte Beate wenig schockiert. „Einfach reden und am besten auf keine Diskussion einlassen. Irgendwann lässt sie dich in Ruhe. Ich habe einmal ein paar Monate bei ihr gewohnt und weiß, wovon ich rede.“

„Trotzdem schafft sie es immer wieder, mir ein schlechtes Gewissen einzureden. Ständig fängt sie von Gung an und tut dabei so scheinheilig, obwohl sie mich offensichtlich nur verletzen will.“

„Anna, wann hörst du endlich auf mich?“ fragte Carsten mit erhobener Stimme.

„Du hast keine Schuld an Gungs Tod. Er hat diese endgültige Entscheidung ganz allein getroffen. Nach Dresslers Tod hatte er doch längst seinen Halt verloren.“

„Sag das mal Jack.“

„Jack?“ wollte Beate nun neugierig in Erfahrung bringen. „Was hat ausgerechnet Jack damit zu tun?“

„Helga hat bei ihr offenbar Gehör gefunden. Davon abgesehen, dass sie mit ihren Kindern gar nicht mehr in der „Süßen Sünde“ vorbeischaute. Sie ignoriert mich nahezu, wenn wir uns mal auf der Straße oder im „Naro“ über den Weg laufen.“

„Jack war schon immer launisch und unberechenbar,“ sprach Carsten aus eigener Erfahrung.

„Warum hat sie mir dann vor zwei Wochen erst schwere Vorwürfe gemacht? In meinem Laden, zusammen mit Helga.“

Carsten und Beate schwiegen sich aus.

„Auch Gabi verhält sich mir gegenüber reserviert und die habe Straße macht einen Bogen um mein Geschäft. Das bilde ich mir doch alles nicht ein.“

Carsten legte seine Hand beruhigend auf Annas Schoß, doch diese wollte davon nichts wissen und schnellte stattdessen in die Höhe.

„Lass gut sein, Carsten. Ich komme schon klar. Aber vielleicht sollte ich mir mal eindringlich Gedanken darüber machen, ob ich mich dieser Häme weiterhin aussetzen möchte.“

„Was willst du denn damit andeuten?“

„Vielleicht ist die Zeit reif, der Lindenstraße den Rücken zuzukehren und woanders neu anzufangen.“

„Anna, jetzt reagier nicht gleich über. Du bist doch gerade erst mit Frank zusammengezogen und kannst doch auf die Meinung von anderen pfeifen. Es wird immer geredet. Das legt sich wieder.“

„Carsten, bei aller Liebe. Ich bin in dieser Straße längst unter Pseudonymen wie „Schwarze Witwe“, „Schubserin“ oder, wie Emma Sarikakis es neulich laut ausgesprochen hat, als „Totmacherin“ bekannt. Was soll sich da bitte noch legen? Ich weiß, du willst mir nur helfen, aber lass es gut sein.“

Nach diesen Worten eilte Anna ins „Café Bayer“ und ließ einen sichtlich geschockten Carsten zurück.

„Vergiss das Atmen nicht, Bruderherz,“ sprach Beate. „Immerhin zeigt das, dass wir bei weitem nicht so verkorkt sind, wie manch andere Geschöpfe in dieser Straße. Und das will schon was heißen.“

Während Beate unerwartet genussvoll an ihrem Eiscafé nippte, konnte Carsten sich ganz und gar nicht über die sich anbahnenden Aussichten derart leichtfüßig hinwegsetzen.



Zur gleichen Zeit kehrte William von seinem Arzttermin in die heimischen vier Wände zurück. Helga erwartete ihren Liebsten, gewohnt gluckenhaft besorgt, voller Ungeduld zurück. William hatte kaum die gemeinsame Wohnung betreten, als er sich auch schon Helgas bohrenden Fragen stellen musste.

„Relax, honey,“ versuchte der amerikanische Kriegsveteran etwas Zeit zu schinden, um erstmal auf der Couch im Wohnzimmer Platz zu nehmen.

Helga faltete nervös ihre Hände ineinander, während William die Anspannung seiner Partnerin zu einem gewissen Maß zu genießen schien.

„Jetzt rück schon mit der Sprache heraus,“ forderte Helga nachdrücklich. „Was hat der Internist gesagt? Was ist bei den ganzen Untersuchungen und Terminen der letzten Wochen herausgekommen?“

„Okay, as you wish. Es hat sich bestätigt, was Iris bereits angedeutet hatte: Schwere Anämie und Arteriosklerose.“

„Von jetzt auf gleich? Woher kommt die Blutarmut und wie ist die Vorgehensweise? Jetzt lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen.“

„Meine linke Halsschlagader ist offenbar zu fast 80 Prozent verschlossen, deswegen auch die Abgeschlagenheit und Kurzatmigkeit.“

„Dann bist du also Schlaganfallgefährdet. Oh Gott.“

Helga schlug die Hände über ihrem Gesicht zusammen, doch William versuchte sie sogleich zu beruhigen und legte ihre verschwitzte Hand in die seine.

„Don't you worry, Sweetheart. Nächste Woche werde ich operiert und dann wird das schon wieder.“

„Hat man dir das genauso gesagt?“

„More or less. Unkraut vergeht nicht, so sagt man doch. Reine Routine.“

„Und woher kommt die plötzliche Blutarmut?“

„Wahrscheinlich Eisenmangel, sagt der Arzt. Offenbar haben meine weißen Blutkörperchen die Oberhand gewonnen und machen was sie wollen.“

„Oh William, ich werde das nicht verkraften, sollte dir was zustoßen.“

„I'm a soldier man, don't forget that. Aber die Frage ist, warum treten diese Probleme so plötzlich auf?“

„Hat der Arzt nichts gesagt?“

„Nein, aber ich war gerade noch kurz bei Iris.“

„Und was sagte sie dazu?“

„Viel interessanter ist, was Mr. Dagdelen zu sagen hatte.“

Nun stockte Helga, ehe ihr William seine Andeutungen näher erklärte.

„Der Mann von dieser blonden Arzthelferin war zufällig da und hat mitbekommen, was mit mir los ist.“

„William, weder Lisa und erst recht nicht Murat Dagdelen sind Mediziner,“ plusterte sich Helga sogleich auf, als William seine Hand hob und die Worte seiner Partnerin schnell zum Verstummen brachte.

„Listen! Ich glaube, dass dieser Mann vielleicht gar nicht so falsch liegen könnte. Offenbar gibt es vermehrt solcher Fälle. Er meinte, es seien vermutlich Nebenwirkungen von der Corona-Vaccine.“

Helga sprang nahezu in die Höhe und konnte kaum glauben, was sie da mitanhören musste.

„Du lässt dich doch nicht wirklich von diesem Querdenker aufhetzen. Darauf wartet Murat Dagdelen doch nur. Du weißt doch, dass er schon seit Langem den Corona-Leugnern anhängt und immer wieder seine kruden Verschwörungstheorien verbreitet.“

„Ich sage ja nur „vielleicht“. Man hört doch immer öfter von schweren Nebenwirkungen. Vielleicht bin ich ja jetzt auch ein Teil dieser unterdrückten Statistik geworden. Stell dir nur mal vor, wenn tatsächlich etwas Wahres dahinterstecken sollte.“

„William...“

Helga fehlten die Worte, während sie in den Augen ihres Liebsten die Verschwörungstheorien geradezu aufleuchten sehen konnte.



Und genau um dieses Thema drehte sich das Gespräch während des Abendessens der Familie Dagdelen, nur zwei Stockwerke höher. Lisa machte sogleich dicht und wollte die Theorien ihres Mannes im Keim ersticken, während Deniz ihr Essen förmlich herunterschlang.

„Vergiss das Kauen nicht,“ bemerkte Lisa das Verhalten ihrer Tochter argwöhnisch, ehe sich diese auch schon vom Tisch erhob.

„Fertig. Kann ich etwas fernsehen?“

„Aber nicht so lange. Morgen ist Schule, wie du weißt.“

„Ja, ja, Mama, wie könnte ich das vergessen?“

Und schon war Deniz aus der Küche verschwunden, während ihre Eltern ihrer Tochter sprachlos nachschauten.

„Selbst unsere Tochter ist dieses ewige Thema um deine Verschwörungstheorien leid,“ beschuldigte Lisa ihren Mann.

„Oder die ewigen Nörgeleien ihrer Mutter.“

Lisa starrte Murat mit weit aufgerissenen Augen und vorwurfsvollen Blicken an, ehe sie auch schon zum Schlagabtausch ausholen wollte.

„Spar dir die Spucke, Baby,“ hielt Murat bestimmt dagegen. „Ich habe keine Lust, mir wieder die ewig gleichen Vorwürfe und Beschuldigungen anzuhören.“

„Soll ich deinen Wahnsinn also einfach wortlos über mich ergehen lassen?“

Plötzlich hielt sich Lisa, die gerade wieder einen schmerzhaften „Morbus Crohn“ Schub auszuhalten hatte, ihren Bauch.

„Siehst du, Baby, die Aufregung bekommt dir nicht. Und was den Vater von der Brooks betrifft, ist der Fall für mich glasklar. Er ist eindeutig ein Impfopfer und das wird dir und selbst Iris noch klar werden.“

Murat erhob sich, voller Selbstbewusstsein strotzend. Ehe er die Küche verließ, hielt Lisa ihren Mann nochmals zurück.

„Geht das jetzt immer so weiter? Willst du jetzt auch noch unsere Nachbarn und die Patienten von Iris von deinen Theorien überzeugen? Schalte endlich deine Vernunft ein. Hast du denn gar nichts dazu gelernt?“



„Und ob, nämlich dass es niemanden hilft, wenn man die Wahrheit verschweigt und leugnet.“

„Murat, dieser ganze Stress hat mich erst krank werden lassen.“

„Weil du dich mit Händen und Füßen gegen das Offensichtliche sträubst.“

Bevor Murat in Richtung Wohnungstür eilte, rief Lisa ihm kleinlaut fragend hinterher:

„Wo willst du jetzt wieder hin?“

„Ich habe immer noch eine Shisha-Bar, die gerade nur von Aushilfskräften am Laufen gehalten wird. Ich soll doch die Vernunft walten lassen. Das ist gerade sehr vernünftig, denkst du nicht auch, Baby?“

Einen kurzen Moment später verließ Murat die Wohnung und ließ eine ratlose Lisa zurück, die längst mit ihrem Latein am Ende war.



### **Donnerstag, 26.05.2022, 12:05 Uhr**

Angelina hatte ihren Sohn gerade für ein Mittagsschläfchen ins Bettchen gelegt, als ausgerechnet jetzt jemand die Türklingel betätigte. Im ersten Moment erinnerte sich die rassige Italienerin an den heutigen Vatertag und glaubte, dass irgendwelche betrunkenen Herren die falsche Klingeltaste benutzt hatten. Doch dann läutete es erneut, diesmal allerdings unmittelbar vor ihrer Wohnungstür, und Angelina rauschte zornig den Flur entlang und riss die Tür mit einem Ruck auf.

„Ich habe Ernie gerade schlafen gelegt, du Nerventod,“ raunzte Angelina den Störenfried an und wunderte sich dabei nicht einmal darüber, dass ausgerechnet Nico Zenker vor ihrer Tür stand. „Was schaust du so? Bist du gekommen, um zu glotzen oder mich wieder mit deinen Verschwörungen zu nerven?“

„Erstens ist heute ist Vatertag und morgen wird der kleine Ernie immerhin schon ein Jahr alt.“

„Du hast bereits einen Sohn, besuche ihn am besten.“

Angelina verdrehte die Augen und wollte die Tür bereits wieder ins Schloss drücken, als Nico vorsorglich seinen Fuß dazwischen stellte.

„Das ist Hausfriedensbruch, das ist dir doch hoffentlich bewusst?“

„Angelina, bitte,“ flehte Nico, mit kleinlauter Stimme und einer Flasche Chianti in der Hand, um Gehör.

„Ich dachte schon du hättest es endlich begriffen, aber offensichtlich war das zu viel erhofft. Du hast 10 Minuten und sei um Himmels Willen leise!“

Angelina drehte sich um und lief in Richtung Küche, während Nico ihr verunsichert und auf leisen Sohlen folgte.

„Also?“ forderte die Italienerin forsch den Grund für Nicos unangemeldeten Besuch ein.

Dieser wollte bereits die Weingläser aus dem Küchenschrank fischen, doch blickte stattdessen gähnender Leere entgegen.

„Was...“

„Ich habe bereits fast alles verpackt,“ erklärte Angelina ihre leeren Küchenschränke und wies mit dem Finger in Richtung Wohnzimmer, wo Nico erst jetzt die gestapelten Umzugskartons bemerkte.

„Dir ist es also wirklich ernst damit, nach Würzburg zu ziehen?“

„Du solltest mich wirklich gut genug kennen, um zu wissen, dass ich keine leeren Versprechen abgebe.“ Nun schnappte sich Angelina den Wein und stellte ihn auf dem Küchentisch ab. „Das nehme ich gerne als Abschiedsgeschenk an.“

„Das wars dann also? Ist es wirklich so einfach für dich?“

Angelina schwieg und blickte dem 28-jährigen entschlossen in die bestürzten Augen. In diesen sammelten sich unweigerlich die Tränen von Trauer und Wut, die auch die junge Mutter bemerkte und nervös werden ließ.

„Du willst hier doch jetzt bitte keine Arie aufführen, oder? Nico, lass es gut sein. Wir haben es versucht, hatten eine gute Zeit, aber es hat einfach nicht sollen sein. Belassen wir es dabei, ja?“

„Wirst du das Ernie eines Tages auch so erklären, wenn er nach seinem leiblichen Vater fragt?“

„Nico, fängst du schon wieder an?“

Nico hob beschwichtigend die Hand und trat einen Schritt zurück.

„Schon gut, ich hör schon auf. Es hat ja offenbar sowieso keinen Zweck. Aber ich weiß, was ich weiß, egal wie sehr du mich auch vom Gegenteil überzeugen willst. Lars ist definitiv nicht Ernies Vater, das steht fest. Und ein Blick in das Gesicht des Kleinen reicht, um mir meiner Vaterschaft sicher zu sein. Ich weiß nicht, warum du dich so gegen die Wahrheit wehrst. Wir müssen nicht zusammen sein, wenn du das nicht willst, aber verweigere unserem Sohn doch nicht ohne Grund seinen eigenen Vater. Du weißt, dass er dich eines Tages dafür hassen wird?“

Angelina schwieg und blickte nervös aus dem Fenster, wo sich die Lindenstraße vor ihr ausbreitete.

„Wovor hast du Angst, Angelina?“

„Ich habe sicherlich keine Angst,“ erwiderte die 41-Jährige selbstbewusst. „Es gibt einfach nichts mehr zu sagen, Nico. In spätestens drei Wochen verlasse ich die Lindenstraße und fange mit meinem Sohn ein neues Leben an. Ich will die Vergangenheit endlich hinter mir lassen und brauche auch keine Hilfe von jemandem, der sein eigenes Leben nicht in den Griff bekommt.“

„Was wirfst du mir denn vor? Die Callboy-Nummer oder das Kiffen? Was ist es denn, was ich Schreckliches verbrochen habe?“

„Du bist ein Kindskopf und baust ständig nur Scheiße, Nico. Auf dich ist nun mal einfach kein Verlass.“

„Wie arrogant bist du eigentlich? Denkst du wirklich, dass du unserem Ernie bessere Werte vermittelst? Okay, du hast Geld und bist erfolgreich und niemand würde deine Kompetenz anzweifeln, aber ich weiß es besser. Wie oft hast du die Menschen hintergangen, erpresst und belogen, nur um deine moralisch

fragwürdigen Interessen durchzusetzen? Sind das etwa bessere Werte, die du Ernie da vermitteln kannst? Stellst du dich selbst jemals in Frage? Bist du unfehlbar? Denkst du allen Ernstes so von dir? Wenn dem so ist, habe ich hier wirklich nichts mehr verloren. Aber ich schwöre dir, dass Ernie eines Tages die Wahrheit erfährt. Wenn nicht von dir, dann von seinem Vater. Von mir!“

Diese Ansage hatte gesessen, denn auf Angelinas affektiertes Gelächter folgte betretenes Schweigen und die schöne Italienerin beschäftigte sich wahrscheinlich zum ersten Mal ernsthaft mit der Frage, ob sie womöglich den größten Fehler ihres Lebens beging. Ein Fehler, der sie selbst viele Jahre später einholen und ihre scheinbar heile Welt in Einzelteile zerlegen könnte.



Zur gleichen Zeit hielt das Ehepaar Zenker ein Picknick an der Isar ab, nachdem sie bereits eine ausgedehnte Fahrradtour hinter sich gelassen hatten. Damit befanden sie sich in bester Gesellschaft, denn das schöne Feiertagswetter zog die Menschen förmlich hinaus in die Natur.

Gabi genoss die Zweisamkeit mit ihrem Ehemann, wunderte sich aber noch immer über die neuen Ambitionen ihres Angetrauten. Sie konnte sich beim besten Willen nicht daran erinnern, wann Andy zuletzt, und das ausgerechnet am Himmelfahrtstag, einen Ausflug mit seiner Frau den Vorrang gab. Zwar lagen die wilden Jahre längst hinter dem ehemaligen Taxifahrer, doch sein „Vatertags-Bier“ gönnte er sich dennoch regelmäßig im Biergarten des „Akropolis“. Kein Wunder also, dass Andy an diesem Tag in Erinnerungen schwelgte.

„Was waren das noch für Zeiten, als unser Stammtisch noch existierte? Manchmal kann ich es gar nicht glauben, wie sehr sich alles verändert hat. Egon, Erich, Hans und Gung sind tot, von Olaf Kling und Harry hat man jahrelang kein Lebenszeichen mehr gehört und dein werter Herr Vater genießt seinen Lebensabend auf Ischia. Ich bin der Einzige, der übriggeblieben ist.“

„Und findest dafür endlich Zeit für deine dich liebende Gattin, Andy Zenker,“ ergänzte Gabi die Erinnerungen ihres Mannes, während sie ihm neckisch einen Kuss auf die Wange schenkte.

Kurz darauf öffnete die fromme „Zuckerbäckerin“ den beistehenden Picknickkorb und zauberte, zur Überraschung ihres Mannes, eine Flasche Bier daraus hervor.

„Ich weiß doch, was dich glücklich macht.“

Das wusste Gabi in der Tat, wie man an den funkelnden Augen von Andy ablesen konnte, der sich sogleich über das kühle Blonde hermachte. Gut eine Stunde verweilte das Ehepaar gemeinsam auf der Picknickdecke, während sie über Gott und die Welt philosophierten und immer wieder in die „gute alte“ Vergangenheit eintauchten. Ausgerechnet Gabi, die vor 3 Tagen ihren 62. Geburtstag begangen hatte, wollte schließlich als Erste wieder aufbrechen, ehe ihr Mann sie überraschender Weise zurückhielt.

„Hast du etwa noch nicht genug, Andy Zenker?“

„Nicht, bevor du mir endlich reinen Wein einschenkst.“

„Reicht dir das Bier etwa nicht?“

„Du weißt genau, dass ich nicht davon gesprochen habe. Hältst du mich wirklich für einen derart unsensiblen Kauz, oder spielst du nur wieder die Ahnungslose? Denkst du ich habe nicht längst bemerkt, dass dich etwas beschäftigt?“

Gabi wollte die unkonkreten Gedankengänge ihres Mannes bei Seite wischen und sich abermals erheben, als Andy sie am Arm festhielt und daran hinderte.

„Du bist nun schon seit Wochen nachdenklich und still, Gabi. Wir sind seit über 30 Jahren verheiratet und ich kenne dich besser, als du vielleicht glaubst. Ich gehe hier erst weg, wenn du mir endlich sagst, was dich so beschäftigt.“

„Andy...“ stotterte Gabi nervös. „Ich bin einfach überarbeitet. Immer wieder neue Aushilfen, die ich einarbeiten muss. Ich werde auch nicht jünger.“

„Und bist immer noch eine Niete beim Lügen. Jetzt halt mich nicht hin und verkaufe mich nicht für dumm. Wenn ich es mir recht überlege, hat das alles nach deinem kleinen Umtrunk mit dieser Wiese begonnen. Das ist bereits gut und gerne vier Wochen her. Komischerweise hat sich dieser Feldweibel seitdem auch nicht mehr bei uns blicken lassen und du gehst ihr meisterhaft aus dem Weg.“

„Das bildest...“

„... du dir bloß ein. Jaja. Schwachsinn. Jetzt steck nicht länger den Kopf in den Sand und sag mir endlich, was wirklich vorgefallen ist.“

Gabi stöhnte schwerfällig auf und wurde immer nervöser, während ihr Mann umso eindringlicher auf eine Erklärung bestand. Irgendwann brach Gabis Schweigen und sie eröffnete Andy die schrecklichen Offenbarungen, die Gerda Wiese ihr im angetrunkenen Zustand zuteilwerden ließ.

Andy Zenker war kein Mensch, der für seine Engelsgeduld bekannt war. Deshalb forderte er recht schnell, dass die ausschweifende Gabi auf den Punkt kam.

„Der wahre Grund, warum Gerdas Tochter sich von ihrer Familie abgewandt hat, ist so abscheulich und verachtenswert... Seit ich davon weiß, ziehe ich immer wieder Vergleiche zu dem, was unserem Max passiert ist.“

„Max?“

Nun wurde Andy erst recht hellhörig.

„Manfred Wiese hat seine eigene Schwester über Jahre sexuell missbraucht. Als Anja irgendwann den Mut dazu gefunden hatte, sich Hilfe zu suchen, hat Gerda ihre eigene Tochter verstoßen und sich hinter ihren geistig benachteiligten Sohn gestellt. Sie hat ihre Tochter als Lügnerin verleumdet und diese schreckliche Tat einfach hingenommen. Manfred war wohl schon immer der hilfebedürftige Liebling seiner Mutter und wahrscheinlich auch eine Art männlicher Ersatz, in Gerdas Leben. Als Anja plötzlich ihren ach so armen und geschundenen Sohn des sexuellen Übergriffes beschuldigte, hat Gerda sie einfach fallen lassen. Ihre Tochter hat die Anschuldigungen irgendwann auf sich beruhen lassen und sich

von der Familie abgewandt. Verstehst du jetzt, warum ich damit nicht klarkomme? Wir haben unseren Sohn durch einen gestörten Kinderschänder und Mörder verloren, während Gerda Wiese die Tat an ihrer Tochter billigend in Kauf nimmt. Es ist mir egal, ob Manfred geistig zurückgeblieben ist oder sonst irgendwas. Wie kann eine Mutter zu so etwas im Stande sein?“

Andy schüttelte fassungslos mit dem Kopf und konnte kaum glauben, was er da von Gabi hören musste.

„Verstehst du jetzt, warum ich nichts gesagt habe und das erstmal mit mir selbst ausmachen wollte? Ich weiß einfach nicht, ob ich auf Dauer neben solchen Unmenschen leben kann, Andy Zenker.“

Abermals setzte Schweigen ein, ehe Andy seine Frau fassungslos und nach den richtigen Worten ringend tief in die schwermütigen Augen blickte.

„Was sollen wir jetzt tun? Zur Polizei gehen oder die Lindenstraße verlassen? Gabi, was sollen wir denn jetzt bloß machen?“

Das war die Folge 74 (1832):

## Kopf in den Sand

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2022

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltage dieser Folge: Tag der Arbeit (01.05.2022), Donnerstag (05.05.2022), Sonntag (09.05.2022), Donnerstag (12.05.2022), Donnerstag (19.05.2022) & Christi Himmelfahrt (26.05.2022)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Gabi Zenker  
Andy Zenker  
Gerda Wiese  
Manfred Wiese  
Anna Ziegler  
Helga Beimer  
Jack Aichinger  
Beate Flöter  
Elli Flöter  
Carsten Flöter  
Alexander Behrend



Iris Brooks  
Iffi Zenker-Landmann  
Nico Zenker  
Antonia Zenker  
Roland Landmann  
Momo Sperling  
William Brooks  
Lisa Dagdelen  
Deniz Dagdelen  
Murat Dagdelen  
Angelina Dressler